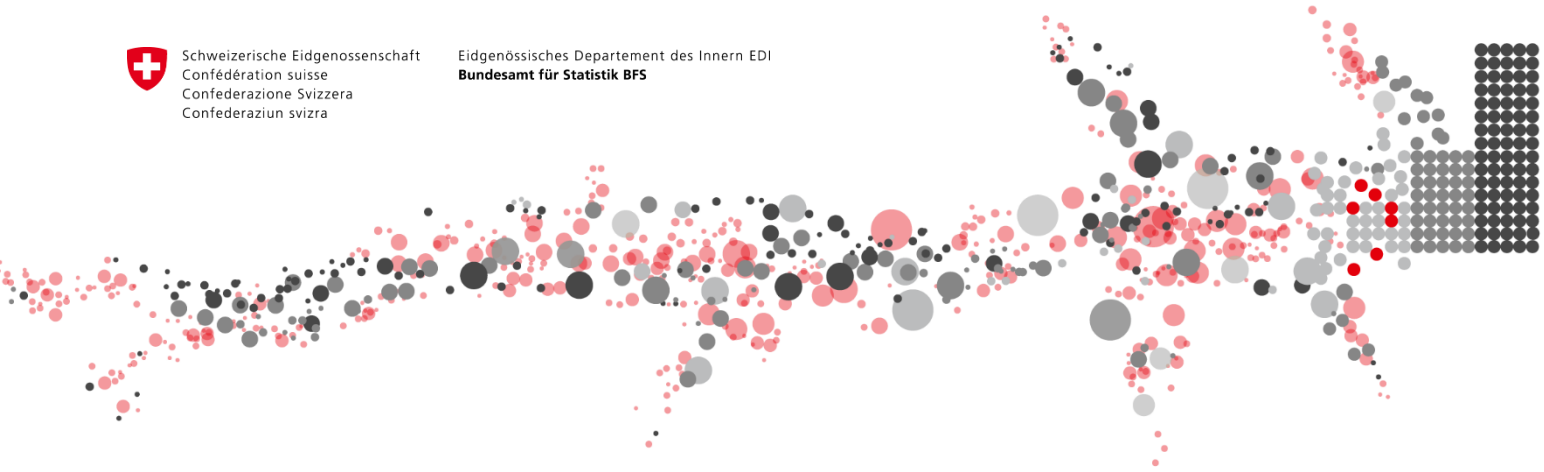
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



Statistik Aktuell / 01 Bevölkerung **Neuchâtel, November 2026**

Kompetenzen und Erwerbstätigkeit von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz, 2014-2025

Die meisten Migrantinnen und Migranten hatten bereits vor ihrer Ankunft in der Schweiz eine Stelle gefunden oder fanden danach rasch Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Sprachkenntnisse haben sich zwischen 2021 und 2025 verbessert. Andere Entwicklungen blieben im letzten Jahrzehnt insgesamt stabil. Gleichzeitig bestehen weiterhin Unterschiede nach Staatsangehörigkeit, Bildungsniveau und Geschlecht.

Die Ankunft von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz ist Teil eines komplexen Prozesses, der von administrativen, sozialen und menschlichen Herausforderungen geprägt ist. Bereits bei ihrer Einreise sehen sie sich mit Fragen der beruflichen Integration konfrontiert. Je nach Ausbildungsort, Bildungsabschluss und beruflicher Situation haben sie unterschiedliche Ausgangsbedingungen und stossen auf verschiedene Hindernisse auf dem Arbeitsmarkt. Zudem müssen sie sich an ein neues sprachliches Umfeld anpassen. Die am neuen Wohnort gesprochenen Sprache bereits zu beherrschen ist oft ein entscheidender Faktor für die sozialen und beruflichen Integration sowie für die Fähigkeit, sich dauerhaft in der Schweiz niederzulassen. Diese Publikation untersucht die wichtigsten Entwicklungen bei den Integrationsbedingungen von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz in den Bereichen Beschäftigung, Anerkennung ausländischer Abschlüsse und Sprachkompetenzen.

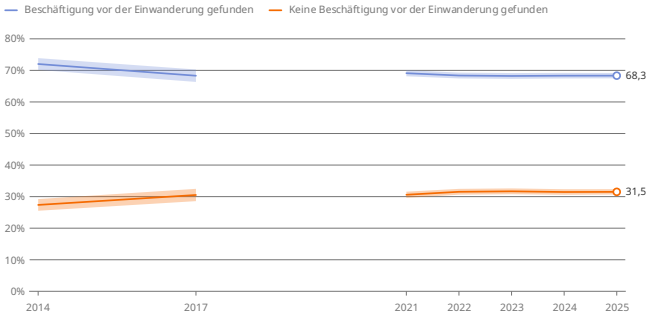
1.1 Beschäftigung von Migrantinnen und Migranten

Die Beschäftigung von Migrantinnen und Migranten ist ein zentraler Aspekt ihrer wirtschaftlichen und sozialen Integration. Während die Mehrheit dank eines bereits vor der Ankunft in der Schweiz abgeschlossenen Arbeitsvertrags Zugang zum Arbeitsmarkt erhält, müssen andere nach ihrer Ankunft eine Stelle suchen. Die dafür benötigte Zeit kann je nach Profil der Migrantinnen und Migranten erheblich variieren, insbesondere nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bildungsniveau. Zudem haben manche Personen Schwierigkeiten, eine ihrem Bildungsniveau entsprechende Stelle zu finden. Dies ist insbesondere auf die Nichtanerkennung ausländischer Abschlüsse, Sprachbarrieren und die spezifischen Anforderungen des Schweizer Arbeitsmarktes zurückzuführen. Trotz des oft hohen Potenzials von

Das Modul Migration in Kürze
Das Modul Migration ist eine ergänzende Erhebung, die alle drei bis fünf Jahre im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamtes für Statistik durchgeführt wird. 2025 wurden in der SAKE rund 120'000 Personen befragt; 16'926 davon nahmen am Modul Migration teil. Es erfasst Informationen zu den Migrationsverläufen und zur Situation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in der Schweiz, insbesondere zu Migrationsvorhaben, Sprachkenntnissen, Beschäftigung, transnationalen Praktiken und Einbürgerung. Befragt werden 15- bis 74-jährige Personen der ständigen Wohnbevölkerung, mit Ausnahme von Asylsuchenden (Ausweis N), Personen mit Schutzstatus (Ausweis S) und vorläufig Aufgenommenen (Ausweis F). Jede Ausgabe des Moduls liefert eine Momentaufnahme der ständigen Wohnbevölkerung zum Zeitpunkt der Erhebung. Zeitliche Vergleiche beziehen sich auf die Bevölkerung des jeweiligen Erhebungsjahrs und nicht auf die Beobachtung derselben Personen im Zeitverlauf. In dieser Veröffentlichung beziehen sich die Fragen zu im Ausland erworbenen Abschlüssen auf alle befragten Personen. Die Fragen zur beruflichen Integration beziehen sich auf im Ausland geborene und in die Schweiz eingewanderte Personen, unabhängig von ihrer aktuellen Staatsangehörigkeit oder ihrer Staatsangehörigkeit bei der Geburt. Diese Personen können also erst kürzlich angekommen sein oder bereits seit vielen Jahren in der Schweiz leben; fast 70% von ihnen wohnen seit mehr als acht Jahren hier. Die Analysen zu den Sprachkenntnissen vor der Einwanderung beziehen sich auf Personen, die angegeben haben, bei ihrer letzten Einreise in die Schweiz nicht zu jung zum Sprechen gewesen zu sein. Das Modul besteht in seiner heutigen Form seit 2014 und umfasst vier Erhebungsjahre (2014, 2017, 2021 und 2025). Aufgrund methodischer Änderungen sind Vergleiche zwischen 2017 und 2021 mit Vorsicht zu interpretieren.

Migrantinnen und Migranten können strukturelle Hindernissen die volle Ausschöpfung ihre Kompetenzen erschweren.

G1 Beschäftigung gefunden vor der Einwanderung in die Schweiz, 2014 - 2025[1]
Im Ausland geborene Bevölkerung ab 15 Jahren



Serienbruch zwischen 2017 und 2021 aufgrund methodischer Änderungen
Das Vertrauensintervall (95%) ist als hellere Fläche dargestellt.
[1] Die Daten beziehen sich auf das Erhebungsjahre und nicht auf das Einwanderungsjahr.

Datenstand: 20.11.2026
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-01.05.11.15
© BFS 2026

68% der im Ausland geborenen Personen, die aus beruflichen Gründen in die Schweiz eingewandert waren, gaben 2025 an, bereits vor ihrer Einwanderung eine Stelle im Land gefunden zu haben (G1). Dieser Anteil ging zwischen 2014 und 2017 um 3,7 Prozentpunkte zurück. Seit 2021 sind diese Quoten stabil geblieben.

Laut der Erhebung von 2025 integrieren sich Personen, die ohne Arbeit in die Schweiz eingewandert sind, in der Regel schnell in den Arbeitsmarkt. 67% fanden innerhalb von drei Monaten nach ihrer Ankunft eine erste Stelle, 9% innerhalb von drei bis sechs Monaten, 7% innerhalb von sechs bis zwölf Monaten und 14% nach mehr als einem Jahr. 79% der im Ausland geborenen Personen mit Arbeitserfahrung in der Schweiz geben an, keine Schwierigkeiten gehabt zu haben, eine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle zu finden. Unter den Personen, die Schwierigkeiten bei der Stellensuche hatten, werden mangelnde Kenntnisse einer Landessprache am häufigsten als Hindernis genannt (26%). Die Nichtanerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen und der Mangel an geeigneten Arbeitsplätzen werden von etwa 10% der Befragten genannt, während Einschränkungen aufgrund des Aufenthaltsstatus und Diskriminierung selten erwähnt werden.

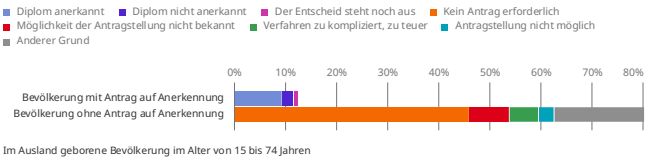
Berufliche Integration nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bildungsniveau

Für Männer ist die Integration in den Arbeitsmarkt in der Regel leichter als für Frauen. Ein grösserer Anteil von ihnen hatte bereits vor der Einreise in die Schweiz eine Stelle (72% gegenüber 63%), fand innerhalb von drei Monaten eine Stelle (75% gegenüber 59%) und gab an, eine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle zu haben (82% gegenüber 75%). Staatsangehörige eines EU-27- oder EFTA-Staats integrieren sich am schnellsten in den Arbeitsmarkt: 81% finden in weniger als drei Monaten eine Stelle in der Schweiz. Dieser Anteil ist höher als bei im Ausland geborenen Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit (61%)[1], Personen aus einem anderen europäischen Land (50%) oder einem anderen Land der Welt (35%). Darüber hinaus geben mehr als 80% der Staatsangehörigen eines EU-27- oder EFTA-Staats sowie der Schweizer Staatsangehörigen mit Arbeitserfahrung in der Schweiz an, keine Schwierigkeiten gehabt zu haben, eine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle zu finden. Bei Staatsangehörigen anderer europäischer Länder und anderer Länder der Welt ist dies weniger häufig der Fall (72% bzw. 64%). Schliesslich hatten hochqualifizierte Personen häufiger bereits vor ihrer Ankunft in der Schweiz eine Stelle gefunden: Dieser Anteil liegt für Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe bei 82%, während er für Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II bei 65% und derjenigen ohne Ausbildung über die obligatorische Schule hinaus bei 51% liegt. Tertiärgebildete fanden zudem am häufigsten innerhalb von weniger als drei Monaten nach ihrer Einwanderung eine Stelle (75%), gegenüber 68% für Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe II und 54% für Personen ohne nachobligatorische Ausbildung.

2.1. Ausbildung im Ausland und Anerkennung von Abschlüssen

Vor dem Hintergrund zunehmender internationaler Mobilität kommen zahlreiche Migrantinnen und Migranten mit im Ausland erworbenen Qualifikationen in die Schweiz. Diese erweitern das Kompetenzspektrum auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. Die Anerkennung dieser Qualifikationen erfolgt jedoch nicht automatisch, sondern hängt von spezifischen Verfahren ab, mit denen die Gleichwertigkeit mit den Schweizer Standards geprüft wird. Der Prozess variiert je nach Tätigkeitsbereich. Bestimmte Berufe, etwa im Gesundheits- oder Bildungswesen, sind reglementiert und erfordern eine offizielle Anerkennung, während in anderen Bereichen die Einschätzung der Arbeitgeberschaft stärker ins Gewicht fällt. Die Anerkennung von Abschlüssen ist somit ein zentraler Faktor für die berufliche und soziale Integration von Migrantinnen und Migranten sowie für die Abstimmung der Qualifikationen auf die Bedürfnisse des Schweizer Arbeitsmarktes.

G2 Antrag auf Anerkennung eines im Ausland erworbenen Diploms, 2025



Im Ausland geborene Bevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren

Datenstand: 20.11.2026
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Modul Migration

gr-d-01.05.11.14
© BFS 2026

[1] Unabhängig davon, ob es sich um gebürtige oder eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer handelt, wurden diese Personen im Ausland geboren und gehören somit zur untersuchten Bevölkerungsgruppe.

Laut der Erhebung von 2025 haben 61% der im Ausland geborenen Personen ihre höchste Ausbildung ausserhalb der Schweiz abgeschlossen. Die Anerkennung ausländischer Abschlüsse ist in der Schweiz nach wie vor relativ selten: 12% der im Ausland ausgebildeten Personen haben einen Antrag auf Anerkennung des im Ausland erworbenen Diploms gestellt (G2). Dieser Anteil hat sich seit 2014 kaum verändert, während der Anteil der Personen, die auf ein solches Verfahren verzichten, zwischen 2021 und 2025 leicht zurückgegangen ist. Wird ein Antrag gestellt, führt dieser meist zu einem positiven Entscheid: 76% geben an, die Anerkennung ihres Abschlusses erhalten zu haben – ein Anteil, der im betrachteten Zeitraum stabil geblieben ist. Unter den Personen, die auf eine Anerkennung verzichtet haben, waren 2025 57% der Meinung, dass ein solches Verfahren für ihre berufliche Tätigkeit nicht erforderlich ist. Dieser Grund ist nach wie vor der häufigste, auch wenn er weniger oft genannt wird als zuvor.

Anerkennung ausländischer Abschlüsse nach Bildungsniveau

Der Anteil der Personen, die einen Antrag auf Anerkennung ihres Diploms gestellt haben, ist bei Personen mit einem Abschluss der Tertiärstufe höher als bei jenen mit Abschluss der Sekundarstufe II (19% gegenüber 13%). Der Anteil der Personen, deren Abschluss anerkannt wurde, unterscheidet sich hingegen nicht signifikant nach Bildungsstufe.

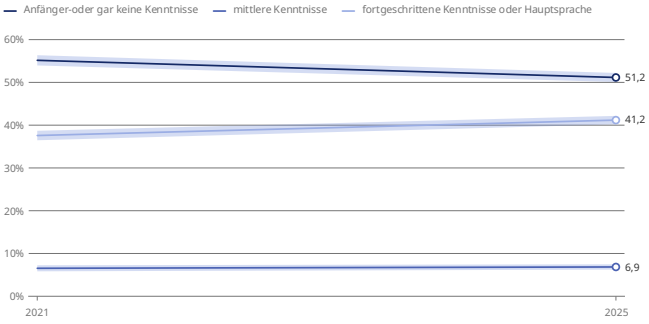
3.1. Sprachkenntnisse

Sprachkenntnisse spielen eine entscheidende Rolle für den Migrationsverlauf und die Integration in der Schweiz. Vor ihrer Ankunft verfügen einige Migrantinnen und Migranten bereits über Kenntnisse in einer Landessprache, sei es als Muttersprache oder infolge eines Spracherwerbs durch Ausbildung, Berufstätigkeit oder Selbststudium. Allerdings variiert das Niveau dieser Sprachkenntnisse, was sich auf die Integration in den Alltag und das Berufsleben in der Schweiz auswirken kann. Nach ihrer Ankunft in der Schweiz besuchen viele Migrantinnen und Migranten Sprachkurse, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und ihre Integration zu erleichtern. Im Laufe der Zeit entwickeln sich die Kompetenzen in der Regel positiv, wobei Unterschiede je nach individuellem Werdegang, Lernmöglichkeiten und sozialem Umfeld bestehen bleiben.

3.1.1 Sprachkenntnisse vor der Einwanderung

Die folgenden Analysen beziehen sich auf im Ausland geborene Personen, die nicht angegeben haben, bei ihrer letzten Einwanderung in die Schweiz noch zu jung gewesen zu sein, um sprechen zu können. Gemäss der Erhebung von 2025 machen sie 86% der im Ausland geborenen ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren aus. Vor ihrer Einwanderung beherrschten 41% bereits eine Amtssprache ihres aktuellen Wohnkantons auf fortgeschrittenem Niveau oder betrachteten sie als ihre Hauptsprache. Demgegenüber verfügten 51% über begrenzte oder gar keine Kenntnisse. Seit 2021 ist der Anteil der Personen ohne oder mit nur grundlegenden Kenntnissen zurückgegangen, während der Anteil der Personen mit fortgeschrittenen Kenntnissen einer Amtssprache gestiegen ist (G3).

G3 Mündliche Kenntnisse einer der Amtssprachen des Wohnkantons vor der Einwanderung in die Schweiz nach Sprachniveau, 2021-2025



Das Vertrauensintervall (95%) ist als hellere Fläche dargestellt.

Datenstand: 20.11.2026 gr-d-01.05.11.01
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Modul Migration © BFS 2026

Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit[2] sowie Staatsangehörige der EU-27 oder der EFTA verfügen vor ihrer Ankunft in der Schweiz häufiger über fortgeschrittene mündliche Kenntnisse einer Amtssprache ihres Wohnkantons als Personen mit anderen Staatsangehörigkeiten. Bei den Schweizer Staatsangehörigen beherrschen 48% diese Sprache auf fortgeschrittenem Niveau oder betrachten sie als ihre Hauptsprache. Dieser Anteil beträgt 51% bei Staatsangehörigen eines EU-27- oder EFTA-Staats, 18% bei Personen aus einem anderen Land der Welt und 10% bei Personen aus einem anderen europäischen Land. Bei den Tertiärgebildeten beherrschten 52% bereits vor der Einwanderung eine Amtssprache ihres Wohnkantons, gegenüber 48% bei Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe II und 18% bei den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung. Schliesslich ist dieser Anteil in der italienischen Schweiz (66%) signifikant höher als in der französischen Schweiz (42%) sowie in der Deutschschweiz und der rätoromanischen Schweiz (39%).

3.1.2 Teilnahme an Sprachkursen

Laut der Erhebung von 2025 haben 56% der im Ausland geborenen Personen, die in die Schweiz eingewandert sind, seit ihrer Ankunft einen Sprachkurs besucht. Frauen nehmen häufiger daran teil als Männer (60% gegenüber 51%). Die Teilnahme ist bei den Staatsangehörigen eines anderen Lands der Welt mit 78% am höchsten, gegenüber rund 50% bis 60% bei den anderen Staatsangehörigkeitsgruppen. Auch Personen mit einem Abschluss der Tertiärstufe nehmen häufiger daran teil (63% gegenüber rund 50% bei den anderen Bildungsniveaus). 95% der Kursteilnehmenden

[2] Gebürtige Schweizer/-innen oder im Ausland geborene, einbürgerte Schweizer/-innen.

besuchten einen allgemeinen und 5% einen berufsspezifischen Sprachkurs.

3.1.3 Aktuelle Kenntnisse der Landessprachen

In der Erhebung von 2025 gaben 48% der in die Schweiz eingewanderten Personen an, als Hauptsprache eine Amtssprache ihres aktuellen Wohnkantons zu sprechen. 34% schätzten ihre Kenntnisse als mittel und 17% als nicht vorhanden oder auf Anfängerniveau ein. Am häufigsten geben Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit an, über fortgeschrittene Kenntnisse zu verfügen oder eine Amtssprache des Wohnkantons als Hauptsprache zu sprechen (78%). Bei den ausländischen Staatsangehörigkeitsgruppen war dieser Anteil ähnlich: 39% bei den Staatsangehörigen von EU-27- oder der EFTA-Staaten, 37% bei denjenigen aus einem anderen europäischen Land und 36% bei denjenigen aus einem anderen Land der Welt. Bei Personen mit Abschlüssen der Sekundarstufe II ist der Anteil mit fortgeschrittenen Sprachkenntnissen am höchsten (63%), gegenüber 46% bei Tertiärgebildeten und 41% bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung.

Absichten, die Schweiz zu verlassen, und genannte Gründe
Über die Integrationsbedingungen hinaus gibt die Umfrage Aufschluss über die Absichten, die Schweiz zu verlassen, und die wichtigsten dafür genannten Gründe. Laut der Erhebung von 2025 möchten sich 8% der im Ausland geborenen und in die Schweiz eingewandert Personen nicht dauerhaft in der Schweiz niederlassen. Davon erwägen 53% eine Rückkehr in ihr Herkunftsland, 16% planen, sich in einem anderen Land niederzulassen, und 31% haben sich noch nicht entschieden. Der Ruhestand ist der am häufigsten genannte Grund (33%), gefolgt von familiären Gründen (24%). Der Anteil der Personen, die den Ruhestand als Grund nannten, stieg zwischen 2021 und 2025 (von 23% auf 33%), während berufliche Gründe zurückgingen (von 18% auf 5%) und nicht mehr zu den Hauptgründen zählten. Der Anstieg des Grundes «Ruhestand» betrifft vor allem Personen ab 40 Jahren, insbesondere die 55- bis 64-Jährigen.

4.1 Vergleich mit den EU-27 Ländern

Im Vergleich zum Durchschnitt der EU-27-Länder (Eurostat, 2021) weisen Migrantinnen und Migranten in der Schweiz bei den meisten untersuchten Indikatoren günstigere Ergebnisse auf. Sie hatten häufiger bereits vor ihrer Einwanderung eine Stelle gefunden (26% gegenüber 11%) und fanden häufiger innerhalb von drei Monaten nach ihrer Ankunft eine erste Stelle (67% gegenüber 26%). Sie verfügten vor ihrer Einwanderung auch häufiger über fortgeschrittene Kenntnisse der Amtssprache des Aufnahmelandes (41% gegenüber 25%) und besuchten nach ihrer Ankunft öfter Sprachkurse (56% gegenüber 28%). Dagegen beantragten in der Schweiz weniger Personen die Anerkennung ihres Diploms (12% gegenüber 17%). Weniger Personen hatten Schwierigkeiten, eine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle zu finden (20% gegenüber 24%). Die Daten für die EU-27 beziehen sich auf 2021, das jüngste für diesen Vergleich verfügbare Jahr. Die Vergleiche sind aufgrund der unterschiedlichen Beobachtungsjahre (2025 für die Schweiz und 2021 für die EU-27-Länder) mit Vorsicht zu interpretieren. Insgesamt liegen die Schweizer Ergebnisse von 2025 jedoch in einer ähnlichen Grössenordnung wie die 2021 für die Schweiz beobachteten Werte.

5.1 Integration zwischen Potenzial und Herausforderungen

Im Laufe des letzten Jahrzehnts erwies sich die Integration der im Ausland geborenen und in die Schweiz eingewanderten Personen insgesamt als stabil, mit besonders günstigen Ergebnissen im Bereich der Erwerbstätigkeit: Eine Mehrheit der aus beruflichen Gründen Eingewanderten hatte bereits vor ihrer Einwanderung eine Stelle oder fand kurz nach der Ankunft eine. Die meisten geben an, keine Schwierigkeiten gehabt zu haben, eine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle zu finden. Insbesondere der Vergleich mit den Ergebnissen der EU-27 Länder zeigt, dass die beruflichen Integrationsbedingungen für einen grossen Teil dieser Bevölkerung im Allgemeinen günstig sind. Allerdings unterscheiden sich die Integrationsbedingungen je nach Staatsangehörigkeit, Bildungsniveau und Geschlecht: Personen aus den EU-27- oder EFTA-Staaten, Männer sowie Personen mit höherem Bildungsniveau haben günstigere Bedingungen.

Obgleich ausländische Bildungsabschlüsse eine wichtige Ressource darstellen, wird ihre Anerkennung nach wie vor relativ selten genutzt. Die Beherrschung der Landessprachen ist ein zentraler Bestandteil der Integration: Zwischen 2021 und 2025 ist der Anteil der Personen gestiegen, die angaben, bereits vor ihrer Einwanderung über fortgeschrittene Sprachkenntnisse zu verfügen. Diese Entwicklung geht mit einer hohen Teilnahme an Sprachkursen nach der Einwanderung einher.

Insgesamt weisen die meisten der untersuchten Indikatoren im Zeitraum 2014-2025 eine hohe Stabilität auf, wobei sich einige Anzeichen für eine Verbesserung der Sprachkenntnisse zeigen. Die beobachteten Veränderungen können sowohl durch die Entwicklung der Zusammensetzung der untersuchten Bevölkerung als auch durch Veränderungen der Integrationsbedingungen erklärt werden.

Eurostat (2021). Eurostat database – Labour market situation of migrants and their immediate descendants (2021) (lfso_2021). Abgerufen am 12. Juni 2026. [Link zur Eurostat-Datenbank]

Statistik Aktuell
Einmalige Ausgabe in einfachem Layout, die nicht dem üblichen typografischen Standard der allgemeinen BFS-Publikationen entspricht. Teilweise maschinell übersetzt.

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS) / **Auskunft** info.dem@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 67 11 / **Redaktion** Florence Bartosik, OFS / **Inhalt** Florence Bartosik, OFS / **Originaltext** Französisch / **Übersetzung** Sektion DEM / **Download** www.statistik.ch / **Copyright** BFS, Neuchâtel 2026 - Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.